№ 113. Dienstag, den 25. September 1894. 70. Jahrg.

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5700 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5700 Exemplaren.

Parteitag der Deutschfreisinnigen Volkspartei in Eisenach.

Die Vorversammlung zum Parteitag fand Freitag Abend in der Erholungsgesellschaft statt. Die Theilnehmer zum Parteitag waren schon außerordentlich zahlreich eingetroffen. Abg. Stadtverordnetenvorsteher Dr. Langerhans-Berlin eröffnete als Senior der Partei die Versammlung mit herzlichen Worten der Begrüßung. Darauf hieß Abg. Casselmann namens des Eisenacher Localcomités die Versammlung willkommen. Das Präsidium wurde gebildet aus den Herren Oberbürgermeister Dr. Baumbach-Danzig als erstem Vorsitzenden sowie Abg. Schmidt-Elberfeld und dem früheren Reichstagsabg. Funck-Wiesbaden. Zu Schriftführern wurden bestimmt Dr. Eberhard-Nürnberg, Dr. Max Hirsch-Berlin, Abg. Dr. Müller-Sagan und Hugo Sachs-Berlin. Zur Commission für die Legitimationsprüfungen wurden bestimmt Abg. Parrisius, Abg. Dr. Schneider und Fritz Crämer-Nürnberg. Zum Schluß ehrte die Versammlung auf Aufforderung des Abg. Schmidt-Elberfeld den Abg. Dr. Langerhans als Senior der Partei durch Aufstehen von den Sitzen.

Am Sonnabend wurde der Parteitag bei Anwesenheit von 400 Mitgliedern aus 170 Wahlkreisen eröffnet. Oberbürgermeister Dr. Baumbach betonte in der Begrüßungsansprache die Kraft der freisinnigen Ueberzeugungen. Die so zahlreich besuchte Versammlung strafe Diejenigen Lügen, welche von dem Untergang der Partei redeten.

Abg. Eugen Richter, jubelnd begrüßt, referirte über die Einleitung zum Programm und über Punkt Ia des Programmentwurfs: die freiheitliche Ausgestaltung des Gemeinwesens, Aufrechterhaltung der bundesstaatlichen Grundlage des Reiches. Noch nie sei ein Actenstück mit solcher Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit ausgearbeitet worden, wie das vorliegende Programm. Auch er habe manche Wünsche zurückstellen müssen. Ein Programm sei keine Frage der Taktik, sondern der eigenen Ueberzeugung, die parlamentarische Partei müsse geschlossen für alle Theile des Programms eintreten können. Wenn die darin niedergelegten Forderungen in 20 bis 30 Jahren verwirklicht seien, dürften die Urheber eine Lebensaufgabe erfüllt haben. Er bitte den Entwurf möglichst unverändert anzunehmen. (Stürmischer Beifall) Die Einleitung und Punkt Ia wurden darauf einstimmig unverändert angenommen.

Abg. Munckel referirte über die Programmforderungen Ib, c, d: Entwicklung eines wahrhaft constitutionellen Verfassungslebens im Reich und in allen Einzelstaaten, Gleichheit vor dem Gesetz, Schutz der freien Meinungsäußerung.

Der Parteitag erledigte in der Vormittagssitzung in vierstündiger Berathung den ersten Hauptabschnitt des Programms. Mit Ausnahme einer redactionellen Aenderung in Betreff der Verbilligung der Rechtspflege wurden alle Abänderungsanträge mit großer Mehrheit abgelehnt und darauf die einzelnen Unterabschnitte einstimmig angenommen.

Nachmittags erfolgte die Berathung über den zweiten Abschnitt (Volksbildung), worüber Oberbürgermeister Dr. Baumbach referirte, der unter anderm die von mehreren Seiten eingegangenen Anträge, betreffs Ausscheidung des Religionsunterrichts, sowie die Einheit der Volksschule bekämpfte. Der Religionsunterricht in der Schule sei, wie auch erfahrene Pädagogen zugeben, nicht zu entbehren, und wenn dies der Fall sei, so könne man auch nicht die Geistlichkeit von der Beaufsichtigung des Religionsunterrichts ausschließen. Die Einheitsschule bilde, so wünschenswerth sie auch an sich sein möge, ein vor der Hand bei der Verschiedenheit des Volksschulwesens in Deutschland unerreichbares Ideal.

Zunächst wurde über die Anträge debattirt, welche Ausscheidung des Religionsunterrichts verlangten.

Abg. Richter plädirte entschieden für die Beibehaltung der Worte „unbeschadet der Ordnung des Religionsunterrichts" im Programm. Viele Tausende von Parteigenossen wollten den Religionsunterricht in der Schule nicht missen. Denselben dürfe im Programm nicht präjudicirt werden. Hierauf wurden die gestellten Anträge zurückgezogen und der betreffende Passus des Programmentwurfs blieb ungeändert stehen.

Es wurde sodann über die von verschiedenen Seiten beantragte Forderung der Aufnahme der Einheitsschule in das Programm debattirt. Andere Anträge forderten nur Beseitigung der Vorschulen an den höheren Lehranstalten. Zu dieser Frage lag außer der bekannten Resolution der Commission noch eine Resolution Kopsch-Berlin vor, in der unter den Bestrebungen der Partei zur Verbesserung des Schulwesens auch ausdrücklich die allmähliche Herbeiführung der Einheitsschule genannt wird.

Im Laufe der Debatte über diesen Gegenstand sprachen sich im Sinne der Einheitsschule aus Kopsch-Berlin, Professor Stengel-Marburg, Goldschmidt-Berlin, Dr. Max Hirsch-Berlin, Reichstagsabg. Weiß-Nürnberg. Die beiden letzteren betonten allerdings, daß sie trotz ihrer Anhängerschaft an den Gedanken der Einheitsschule doch nicht auf unbedingte Aufnahme dieser Forderung in das Programm beständen, da das Programm doch nur dazu dienen solle, die einigenden Punkte zusammenzufassen. Gegen die Einführung der Einheitsschule sprachen sich aus Cassel-Berlin und Abg. Richter, der ausführte, daß zwar Alles gethan werden müsse, um die Volksschule zu heben; die Forderung der Einheitsschule indeß entspreche seines Erachtens einem falschen Drang nach Uniformirung, der vom Militärwesen entnommen sei. Zweck der Schule sei dagegen hauptsächlich die Entwickelung des Individuums. Auch schultechnisch sei die Sache noch gar nicht geklärt. Seines Erachtens handle es sich hier um die gefährlichste Klippe der Programmberathung, die man umschiffen solle, indem man sich mit der Resolution der Commission begnüge, welche alle auf Schulorganisation bezügliche Fragen der Entscheidung der Partei in den Einzelstaaten und Gemeinwesen überläßt.

Darauf wurde die Debatte auf Sonntag vertagt.

Am Sonntag wurde zunächst Absatz III des Programmentwurfs „Wohlfahrt der Familie" 2c. fast einstimmig unverändert angenommen. Darauf wurde die Debatte über Abschnitt II (Volkseinheitsschule) fortgesetzt. Nach einem kurzen Referat des Abg. Dr. Baumbach empfahl Dr. Eberhardt-Nürnberg, die Frage als eine für die Partei offene anzusehen. Nachdem Abg. Richter seine Anschauungen über diesen Punkt noch kurz dargelegt hatte, zog Kopsch-Berlin seine Resolution zurück. Abg. Lenzmann befürwortete die Annahme der Resolution der Programm-Commission, worauf die Fassung des Entwurfes fast einstimmig angenommen wurde. Abg. Schmidt-Elberfeld referirte über Einleitung zu IV und IVa. Nach kurzer Discussion wurde die Einleitung unverändert angenommen. Abschnitt IVa wurde nach längerer Debatte über die Einführung eines Maximalarbeitstages (darauf bezügliche Anträge fanden mit Ausnahme eines Antrags Krieger-Leipzig, der schließlich gegen wenige Stimmen abgelehnt wurde, nicht die erforderliche Unterstützung) nach der Fassung der Commission angenommen, außerdem eine Resolution Sachs-Berlin betr. Verwendung des Reservefonds der Alters- und Invaliditäts-Versicherungsanstalten zu gemeinnützigen Zwecken.

* * *

Bei dem Commers am Sonnabend Abend hielt Abg. Eugen Richter folgende Rede:

Meine Damen und Herren! „Wart', Berg, du sollst mir eine Burg werden", so hat, wie man erzählt, der Landgraf gesprochen, als er vor 800 Jahren den Plan faßte, die Wartburg erstehen zu lassen. Wir sind keine Landgrafen, aber freie Männer. Auch wir gründen hier eine Burg, eine Burg des Geistes, zu Schutz und Trutz für das Gemeinwesen, zum Nutzen des gesammten deutschen Volkes. Fürwahr, wir wollen einen rocher de bronce stabiliren, um die Autorität aller derjenigen zu ruiniren, die ein Stück Staatsmacht erbeuten möchten für ihre Sonderinteressen, für die Sippe dort, für die Zunft hier, für die Kameradschaft oder Collegenschaft. Seitdem der große Staatsmann, der mitgeholfen, die äußere Einheit Deutschlands zusammenzuschmieden, die Interessenpolitik geschürt und Klasse gegen Klasse ausgespielt hat, ist das deutsche Volk, äußerlich geeint, innerlich desto uneiniger geworden. Dem entgegen wollen wir von der Höhe unserer echt nationalen Anschauung herab das Banner des Gemeinwohls flattern lassen zu allen deutschen Landen. Wir wollen nicht, wie jener Landgraf beim Bau der Wartburg, Frohner dingen. Wir zahlen unsern Mitarbeitern keinen andern Lohn als denjenigen, den das innere Bewußtsein gewährt, dem Vaterlande zu dienen. Durch solche Noblesse fühlen wir uns obligirt. In diesem Sinne wollen wir sein eine wahre Adelsgenossenschaft, wie sie einzig und allein dem Geiste des 19. Jahrhunderts entspricht. Wir Alle sind Männer der harten Arbeit an Kopf oder Hand, und darum uns auch des eigenen Werthes bewußt. Eben darum brauchen wir nicht uns den Schmarotzerpflanzen gleich emporzuranken, sondern beanspruchen selbst, als ein lebensvoller, kräftiger Baum im deutschen Bürgerthum zu gelten. Und wenn auch hier und dort in Deutschland es trübe und öde aussehen mag: auch die Wartburg ist eine Zeit lang einsam und verlassen gewesen und doch wieder in neuer Pracht und Herrlichkeit erstanden. Als vor nunmehr bald 80 Jahren die deutschen Burschenschafter in ihrer Einheits-Begeisterung das Wartburgfeuer emporlodern ließen, da galt es auch den Vornehmen und Klugen als eitel Fürwitz oder gar als Thorheit und Verirrung. Jene Burschenschafter wurden geächtet und verfolgt, und Wenigen ist es vergönnt gewesen, die Errichtung der nationalen Einheit 1871 noch zu schauen. Das soll auch uns eine Mahnung sein, fest und beständig auszuharren im Kampfe gegen Agrarierthum, Zünftelei, Socialdemokratie, Antisemitismus und Sonderbündelei jeder Art, bis sich das deutsche Volk, äußerlich geeint, auch innerlich einträchtig wieder zusammengefunden hat. In diesem Sinne, meine Freunde, erheben Sie das Glas: „Das deutsche Vaterland lebe hoch!"

Tagesereignisse.

— Der Kaiser ist Freitag Abend aus Swinemünde nach Thorn abgereist. Vorher fand noch an Bord der Yacht „Hohenzollern" das Paradediner statt, an welchem die decorirten Officiere theilnahmen. Darauf folgte eine Ruderregatta der Commandantengigs in der Swinemünder Bucht, bei welcher der Kaiser die kaiserliche Gig selbst steuerte. Die kaiserliche und die Commandantengig der „Hohenzollern" gingen als Sieger aus dem Rennen hervor; auch dem Prinzen Heinrich fiel ein Preis zu. Dann wurde ein Festmahl abgehalten, zu dem sämmtliche Schiffsbefehlshaber geladen waren. Um 1/2 7 Uhr Abends lief die Yacht „Hohenzollern" unter dem Salut der Forts im Hafen von Swinemünde ein; um 10 Uhr verließ der Kaiser die „Hohenzollern" nach Verabschiedung von dem Prinzen Heinrich, dem Erzherzog Karl Stefan und der Admiralität und trat die Weiterreise nach Thorn an. Sonnabend Morgen 8 Uhr traf der Kaiser auf dem Nordbahnhof ein und ritt mit dem Gefolge in die reich geschmückte Stadt ein. Vereine und Innungen mit ihren Emblemen bildeten in den Straßen, die Schulen am Altstädtischen Markte Spalier. Unter dem hier errichteten Kaiserzelte nahm der Kaiser den ihm gebotenen Ehrentrunk entgegen. Der erste Bürgermeister Kohli hielt eine Ansprache, in welcher er hervorhob, daß zum ersten Mal ein deutscher Kaiser, zum ersten Mal seit 40 Jahren ein König von Preußen die Stadt Thorn besuche, welche stets eine deutsche Stadt gewesen sei und nicht hinter Marienburg zurückstehe. Thorn habe aber auch unter einer 300jährigen Fremdherrschaft sein Deutschthum bewahrt. Darauf entgegnete der Kaiser: „Die Worte, die Sie soeben als Ausdruck der Treue der Bewohner Ihrer Stadt gesprochen haben, sind mir zu Herzen gegangen. Die Geschichte der Stadt Thorn ist eine der bewegtesten und interessantesten unter allen Städten meiner Monarchie. Sie hat aber in allen wechselnden Schicksalen das eine nicht aus dem Auge gelassen, daß sie gerade so wie Marienburg seit ihrer Gründung eine deutsche Stadt ist. Ich habe mich gefreut, wahrzunehmen, daß Thorn das Deutschthum zu bewahren bestrebt ist, und hoffe, daß meine soeben gesprochenen Worte auch in Thorn das rechte Verständniß finden werden. Es ist zu meiner Kenntniß gekommen, daß leider die polnischen Mitbürger hierselbst sich nicht so verhalten, wie man es erwarten und wünschen sollte; sie mögen es sich gesagt sein lassen, daß sie nur dann auf meine königliche Gnade und Theilnahme in demselben Maße wie die Deutschen rechnen dürfen, wenn sie sich unbedingt und voll als preußische Unterthanen fühlen. Ich hoffe, daß die Thorner polnischen Mitbürger sich entsprechend dem, was ich in Königsberg gesagt, verhalten werden, denn nur dann, wenn wir alle, Mann an Mann geschlossen, wie eine Phalanx zusammenstehen, ist es möglich, den Kampf mit dem Umsturz siegreich zu Ende zu führen. In der Erwartung, daß die Stadt Thorn ein Hort dieser Gesinnung bleibe, sage ich Ihnen Lebewohl!" Hierauf ritt der Kaiser die Front der Mitglieder des Vereins der Ritter des eisernen Kreuzes ab, worauf e

sich über die Eisenbahnbrücke nach dem Rudaker Schießplatze begab, um den dort stattfindenden Schießübungen beizuwohnen. Nachmittags traf er in Ostrometzko ein, wo er von den Landwehrvereinen aus Bromberg, Schulitz und Fordon, den Schulen der Umgegend, sowie dem Gymnasium, dem Realgymnasium und den Volksschulen Brombergs begrüßt wurde. In der Nacht erfolgte die Weiterreise nach dem Jagdhaus Rominten, wo der Kaiser Sonntag früh eintraf.

— Die deutsche Kreuzercorvette „Prinzeß Wilhelm", die an der Nordwestküste der Insel Bornholm auf den Grund gerathen war, ist Donnerstag Abend wieder flott gemacht worden, ohne Schaden genommen zu haben. Der Kaiser war auf der Fahrt von Danzig nach Swinemünde vor Rönne an der Strandungsstelle eingetroffen, um die Abbringungsarbeiten zu besichtigen, und hat alsbald nach glücklicher Beendigung der Arbeiten die Fahrt fortgesetzt.

— Der zum Flaggschiff des ostasiatischen Geschwaders bestimmte Kreuzer „Gefion" wird nach einem Telegramm des „B. T." aus Kiel Ausgangs October nach dem Kriegsschauplatz in Korea abgehen. Die auszuwählenden Schiffsmannschaften müssen zwei Jahre an Bord verbleiben.

— Der Kaiser hat angeordnet, daß das Schulschiff „Leipzig" aus der Liste der Kriegsschiffe zu streichen ist.

— Fürst Bismarck empfing am Sonntag einen aus etwa 1200 Herren und 400 Damen bestehenden Huldigungszug aus Westpreußen.

— Dem nationalliberalen Landtagsabgeordneten von Eynern ist der „Köln. Z'g." zufolge der erbliche Adelstand verliehen worden.

— Die Abberufung des italienischen Botschafters in Berlin wird über London als bevorstehend gemeldet. General Lanza soll ein hohes Commando in der italienischen Armee erhalten und an seiner Stelle der italienische Botschafter in London, Graf Tornielli, nach Berlin versetzt werden, dessen Nachfolger wieder der Marquis Catalani, gegenwärtig Botschafter in Constantinopel, werden soll. Auch der italienische Botschafter in Paris, Reßmann, soll abberufen werden. Die Nachricht wird indeß von der „Agenzia Stefani" für unbegründet erklärt.

— Zur Posener Huldigungsfahrt nach Varzin wird im „Geselligen" ausdrücklich die Angabe, daß die Regierungen den Beamten die Theilnahme an der Fahrt untersagt hätten, dementirt und zugleich erwähnt, daß auch der Oberpräsident seine Gutsbeamten nicht verhindert habe, die Fahrt mitzumachen. Der Wirthschaftsdirector des letzteren habe selbst an der Fahrt theilgenommen, auch der Schwager des Oberpräsidenten, Frhr. von Schlichting-Wierzbiczany war mit in Varzin.

— In Hildesheim fand eine zahlreich besuchte Versammlung des Allgemeinen deutschen Verbandes zur Besprechung der Polenfrage statt. Anwesend waren der Landtagsabgeordnete Holtermann und das Herrenhausmitglied Oberbürgermeister Struckmann-Hildesheim. Der Vortrag des Professor Hasse gegen die jetzige Polenpolitik wurde mit großem Beifall aufgenommen. Es wurde eine Resolution angenommen, welche das Bedauern über die Haltung der Regierung ausspricht und die Abgeordneten um den Ausdruck der herrschenden Mißstimmung ersucht.

— Die Herren Kennemann-Klenka, von Tiedemann-Seeheim und von Hansemann-Pempowo, die dem Ausschuß für die Varziner Huldigungsfahrt angehört haben, erlassen im „Posener Tageblatt" eine Erklärung, laut welcher sie beabsichtigen, einen „Verein zur Wahrung der deutschen Interessen in der Provinz Posen" zu gründen.

— Von officiöser Seite wird mitgetheilt, daß der Plan, eine Reichsweinsteuer einzuführen, vorläufig aufgegeben worden ist. Die communale Besteuerung, wird hinzugefügt, namentlich auch in Norddeutschland, wo sie bisher ausgeschlossen gewesen, sei aber durchaus erwünscht und gerecht, und es sei wohl zu erwarten, daß der bereits im vorigen Jahre gemachte Versuch der verbündeten Regierungen, die in der Reichsgesetzgebung liegenden Hindernisse aus dem Wege zu schaffen, diesmal gelingen werde.

— Die über das neue Tabaksteuerproject von dem Vorsitzenden des Bundes der Landwirthe der Pfalz, Herrn Lucke-Paterhausen, vor einiger Zeit in einer Bauernversammlung gemachten Mittheilungen werden jetzt officiös dementirt. Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt, daß alle bisher gemachten Angaben auf Combination beruhen, denn der im Reichs-Schatzamt vorbereitete Entwurf sei noch nicht einmal den verbündeten Regierungen zugegangen.

— Dem Landrath v. Unruh in Bromberg ist, der „Danz. Ztg." zufolge, die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienst zum 1. October d. J. unter Verleihung des Charakters als Geheimer Regierungsrath ertheilt. Landrath v. Unruh hatte sein Entlassungsgesuch eingereicht wegen der vom Kreisausschuß gegen ihn ostentativ geübten Fronde, welche es ihm unmöglich machte, mit dem Ausschuß zusammen zu arbeiten, da alle seine Anträge und Vorlagen grundsätzlich abgelehnt wurden.

— Der „Reichsanzeiger" meldet: Der Königlichen Akademie der Wissenschaften sind von der Wittwe des Bauraths Wentzel 1½ Millionen Mark gestiftet worden zur Förderung umfassender, größere Aufwendung erfordernder wissenschaftlicher Unternehmungen jeder Art. Für die Verwendung der Stiftung hat jedes ordentliche Mitglied der Akademie das Vorschlagsrecht.

— Auf dem in Magdeburg abgehaltenen Gesundheitstage erklärte Geheimrath Koch, daß in der Cholerafrage jetzt vollständige Uebereinstimmung zwischen Süd- und Norddeutschland herrsche. Er schließe sich den Leitsätzen der Berichterstatter Kerschensteiner und Gaffky über die Bekämpfung der Seuche an. Der heutige Tag bezeichnet eine neue Epoche in dem Vorgehen gegen die Krankheit, die jetzt auf gemeinsamem Boden um so erfolgreicher bekämpft werden könne. Die Erfahrungen der letzten 3 Jahre hätten die Richtigkeit der Maßregeln bewiesen.

— Der Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke hat am Mittwoch in Kassel seine Jahresversammlung abgehalten. Auf derselben wurde eine Resolution für die Wiedereinbringung des Trunksuchtsgesetzes angenommen.

— Die in Friedrichsroda versammelten Vertreter der deutschen Brau-Industriellen haben ein Statut zur Gründung eines Garantiefonds zum Schutz gegen Boycott angenommen.

— Der antisemitische Reichstagsabgeordnete für Eschwege-Schmalkalden, Hans Leuß, wird jetzt von seinen eigenen Parteigängern im Stich gelassen. Das „Schmalkalder Tageblatt", welches ebenso wie sein Verleger und Redakteur in der Hauptwahl 1893 die Wahl des Herrn Leuß dringend empfohlen hatte, schreibt jetzt: „Wir haben keine Veranlassung, Herrn Leuß in Schutz zu nehmen, im Gegentheil bedauern wir außerordentlich, daß unser Wahlkreis einen solchen Vertreter erhalten hat." — So verschwindet eine Größe nach der anderen in der Tiefe.

— In der Beförderung des Reservelieutenants zum Premierlieutenant und zum Hauptmann ist in letzter Zeit eine Neuerung eingetreten. Bisher erfolgte diese Beförderung, sobald der active Officier desselben Regiments und Grades, dessen Patent zunächst hinter dem des betreffenden Reserveofficiers datirte, seinerseits zur höheren Charge aufrückte, so daß der active Hintermann stets den Vordermann der Reserve mit hinaufzog. Jetzt aber ist ein solcher bestimmter Zeitpunkt nicht mehr gegeben, sondern es wird die Bestimmung des Zeitpunkts der Beförderung ganz dem Ermessen der Dienstvorgesetzten anheimgestellt.

— Der Heeresausschuß der ungarischen Delegation nahm nach ganz kurzer Debatte das Kriegsbudget als Grundlage für die Specialdebatte an. Bolgar erklärte, er könne die Kostenanschläge der Kriegsverwaltung nicht genehmigen, weil deren Vorlagen den entsprechenden Einfluß Ungarns auf die Armee vermissen ließen.

— Am Dienstag findet in Bern eine internationale Conferenz zur Bildung eines internationalen Bureaus zur Veröffentlichung der Staatsverträge statt. 14 Staaten haben ihre Vertretung angekündigt. Die Conferenz hat jedoch wenig Aussicht, da ein Bedürfniß für ein solches Bureau gering ist und mehrere Staaten (Deutschland, Oesterreich, England) ihre Theilnahme abgewiesen haben.

— Der Reichscommissar Major v. Wißmann und Dr. Bumiller wurden gestern vom König von Belgien in Audienz empfangen und zur Tafel geladen. Abends versammelten sich zur Feier der Anwesenheit Wißmanns und Bumillers die belgischen Afrikaforscher Storms, van Gele, Jacques und Andere.

— Die geplante Niederlassung des Herzogs von Orleans in Brüssel wird in belgischen Hofkreisen gemißbilligt. König Leopold ließ nach der „Frankf. Ztg." seinen Neffen sogar wissen, er würde, falls der Herzog nach Belgien käme, keine Kundgebungen irgend welcher Art dulden und nur einen kurzen Aufenthalt in Brüssel anempfehlen.

— Das Budget der Niederlande für 1895, welches den holländischen Generalstaaten jetzt vorgelegt worden ist, ergiebt ein Deficit von 8 Millionen Gulden, von denen 1 Million zu Lasten des ordentlichen Budgets fällt. Zur Deckung der Kosten für eine bessere Bewaffnung der Armee und der Flotte, welche mit einem auf 9½ Millionen Gulden geschätzten Aufwande in 4 Jahren durchgeführt werden soll, wird eine Anleihe erforderlich sein.

— Der König von Italien hat den von den Kriegsgerichten wegen der Unruhen auf Sicilien und in Massa Carrara Verurtheilten theils Begnadigung, theils Herabminderung der Strafen ankündigen lassen.

— Wegen eines angeblich anarchistischen Anschlages gegen Crispi ist in Rom ein Kanonier Namens Logiudice verhaftet worden. Er war Corporal und wurde wegen Disciplinarvergehens degradirt. Man ertappte ihn, als er an die Schiffswand: „Hoch die Anarchie!" schrieb. In seiner Tasche fand man einen anonymen Brief, worin ihm ein Stelldichein behufs Ermordung des Oberhauptes des Bürgerthums gegeben wurde.

— Die französischen Kammern sollen zum 20. October einberufen werden.

— Privatberichte aus Petersburg bezeichnen das Befinden des Zaren als keineswegs befriedigend. In einigen Blättern wird dasselbe recht ungünstig dargestellt. Laut „Neuer Presse" herrsche in Petersburg die Besorgniß wegen der Möglichkeit einer weiteren plötzlichen Verschlimmerung. Der Krakauer „Czas" behauptet, nach angeblich zuverlässiger Quelle, der Zar habe bei der Ankunft in Spala aus dem Waggon getragen werden müssen.

— In Rußland soll nach einer Meldung des „Neuen Wien. Tagebl." die Stellung eines der einflußreichsten Männer des Zarenreiches, des Oberprocurators des heiligen Synods, Pobedonoszew, vollständig erschüttert sein. Pobedonoszew bediente sich in einem Schreiben an den Hofminister Woronzow-Daschkow unvorsichtiger Aeußerungen über den Zaren, die dieser erfuhr. Pobedonoszew war die Stütze der russischen Orthodoxie.

— Unter den serbischen Radicalen ist ernste Zwietracht ausgebrochen in Folge des Bestrebens eines Theiles der Radicalen, ihre Partei wieder regierungsfähig zu machen durch den Ausschluß extremer Elemente. Die Parteileitung scheint nicht mehr wie bisher ihre Autorität aufrecht erhalten zu können. Zwei radicale Parteiführer, Jlidzanowitsch und Vukitschewitsch, haben bereits eine gemäßigt radicale Partei zu bilden gesucht, bei der geplant war, an Stelle von Pasitsch den früheren Finanzminister Vuitsch mit der Parteileitung zu betrauen.

— In Bulgarien sind die Wahlen gestern vollkommen ruhig verlaufen. Besonders bemerkt wurde die starke Betheiligung der Landbevölkerung. Die officielle Candidatenliste für die Hauptstadt enthielt die Namen der Minister Stoilow, Radoslawow, Tontschew und Geschow. Von anderer Seite war unter Anderen Zankow als Candidat aufgestellt.

— Zur Lage in Marokko erklärt es die officiöse „Agenzia Stefani" für unbegründet, daß die italienische Regierung mit der französischen einen Druck auf den Sultan von Marokko ausübe behufs Aufrechterhaltung der bestehenden oder Errichtung neuer Consulate in Fez. Im Gegentheil habe die italienische Regierung die seitens der marokkanischen Regierung und des Madrider Cabinets erhobenen Einwendungen gegen den mit dem politischen auswärtigen Schutze der Eingeborenen getriebenen Mißbrauch in wohlwollende Erwägung gezogen, da ein solcher Mißbrauch nach Anschauung des Sultans die politischen Agenzien für die öffentliche Ordnung im Innern des Reiches gefährlich erscheinen lasse.

— Aus Lombok fließen die Nachrichten spärlich und die eintreffenden lauten nicht ganz nach den Wünschen der Niederländer. Nach einer in Amsterdam bei den Nieuws van den Dag eingelaufenen Meldung besiegten die Sassaks die Balinesen bei Pabutan und verbrannten ihre Häuser. Uebrigens sei jetzt bewiesen, daß ein Theil der Sassaks beim Verrath betheiligt war. Sie lieferten am Mittwoch vier Köpfe ein, darunter den eines einflußreichen Verräthers. Tjakranegara wird beschossen. Die Ernährung der Truppen ist mangelhaft; man zählt viele Kranke.

— In Chile ist eine neue Verschwörung der Balmacedisten gegen die Regierung entdeckt worden und es wurden 20 Personen verhaftet. Wie ferner das „Reuter'sche Bureau" aus Valparaiso meldet, hält man dort eine Ministerkrisis für bevorstehend.

— Der Präsident von Columbien, Nunez, ist am gastrischen Fieber gestorben.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 24. September.

* Das Entlassungsgesuch des bisherigen Oberpräsidenten von Schlesien, v. Seydewitz, ist unter Verleihung des Rothen Adlerordens erster Klasse mit Eichenlaub genehmigt worden.

* Fürst Hatzfeldt-Trachenberg ist am Freitag durch ein persönliches Telegramm des Kaisers aus Swinemünde von seiner Ernennung zum Oberpräsidenten der Provinz Schlesien benachrichtigt worden. Fürst Hatzfeldt entstammt einem katholischen Geschlechte, welches dem oberhessischen Uradel angehört und im Jahre 1641 die Herrschaft Trachenberg erwarb, die am 31. October 1741 zum Fürstenthum erhoben wurde. Er wurde am 4. Februar 1848 in Trachenberg geboren. Nachdem er die Erziehungsanstalt in Schnepfenthal und das Gymnasium in Sagan besucht hatte, studirte er in Genf, Göttingen und Berlin die Rechte. Seiner juristischen Laufbahn wurde er jedoch schon als Referendar am Kammergerichte durch den deutsch-französischen Krieg entzogen, den er zusammen mit seinem älteren Bruder Stanislaus als Officier im Garde-Kürassier-Regiment mitmachte; auch jetzt noch wird er als Oberst à la suite der Armee mit der Uniform der Garde-Kürassiere geführt. Dadurch, daß sein Bruder auf dem Schlachtfelde fiel, kam er in den Besitz des Fideicommisses Fürstenthum Trachenberg und nahm auf Grund dessen nach Erlangung des gesetzmäßigen Alters 1878 seinen Sitz als erbliches Mitglied des Herrenhauses ein. In demselben Jahre wurde er von dem Reichstagswahlkreise Militsch-Trebnitz an Stelle des Grafen Maltzahn in den Reichstag gewählt, in dem er sich der deutschen Reichspartei anschloß; er hat dem Reichstage bis zum vorigen Jahre angehört, in welchem er eine Wiederaufstellung als Wahlcandidat ablehnte.

* Die Schlesische Tuchfabrik R. Wolff gab am Sonnabend aus Anlaß der Fertigstellung des 25 000. Stückes und Eintritt des Herrn Wolff jun. in die Firma ihren Angestellten und Arbeitern ein Fest im „Gesundbrunnen". Es nahmen daran gegen 500 Personen, darunter auch eine Anzahl der Fabrik nahe stehende Gäste Theil. Nach einigen Concertstücken legte Herr Director Hansen in treffender Rede die Ursache der Feier dar. Lobend erwähnt wurden die in der Fabrik schon lange Jahre thätigen Beamten und Arbeiter und von letzteren wiederum drei durch ein Sparkassenbuch für 10jährige Thätigkeit prämiirt. In der kurzen Zeit von ca. 3½ Jahren, in welcher die Firma eigene Fabrikation eingerichtet habe, seien die 25 000 Stücke immerhin ein schöner Erfolg, und läge begründete Hoffnung vor, daß sich das Geschäft immer mehr vergrößere und hiervon auch bald das Rauchen des zweiten Schornsteins Zeugniß ablegen werde. Mit Begeisterung wurde das von Herrn Director Hansen zum Schluß seiner Rede auf unsern Kaiser, als den obersten Schirmherrn der Industrie und Förderer der socialen Gesetzgebung ausgebrachte Hoch aufgenommen. Im weiteren Verlauf toastete Herr Fr. Klopsch auf die Inhaber, Herr R. Sommer auf den bewährten Leiter der Firma, welchem schon vorher Herr Wandelt ein Hoch ausgebracht hatte. Herr Gustav Staub dankte im Namen der Gäste, welche vor allem das hier zur Erkenntniß kommende gute Einvernehmen zwischen Arbeitgebern

und Arbeitnehmern wohlthuend berühren müsse. Wo Liebe gegeben werde, müsse auch Liebe geerntet werden, und dies möge in der Schlesischen Tuchfabrik immerdar zur Geltung kommen. Sein Hoch galt Frau Director Hansen. Herr August Hanke schilderte in einem launigen Gedicht einen Arbeitertag in der Fabrik und den heutigen Festtag. Eine weitere Reihe Trinksprüche wurden im Laufe des Abends gehalten, u. a. von Herrn Stadtrath Wenzel auf das fernere Blühen von Grünbergs Industrie. Die Weberin des 25 000. Stückes, Fräulein Altenhof, erhielt als Andenken ein Album. Gegen 11 Uhr trat der sehnlichst erwartete Tanz in sein Recht, welcher erst sein Ende erreichte, als die Sonne die sehr vorgerückte Tageszeit meldete.

* Am nächsten Donnerstag findet eine Stadtverordneten-Sitzung statt, in welcher u. a. der auf Grund des Communalabgabengesetzes aufgestellte neue Finanzplan zur Berathung kommen wird.

* Es freut uns, mittheilen zu können, daß die am Eingang der Großen Bahnhofstraße am Niederthor befindliche Brücke bei Gelegenheit der jetzigen Kanalisirung beseitigt wird, indem die von dem oberen Theil der Niederstraße abfließenden Wässer ebenfalls dem Kanal zugeführt werden. Damit wird den vielen Unzuträglichkeiten, welche durch Abspringen der Eisenbelägе und bei Frostwetter entstanden, in dankenswerther Weise ein Ende gemacht.

* Die Niederthorstraße wird morgen für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

* Die am Freitag durch einen Sturz vom Baume verunglückte Frau Tuchscheerer Franke ist in vergangener Nacht ihren Verletzungen erlegen.

* Bei der in der vorigen Woche am evangelischen Lehrerseminar in Steinau stattgehabten Aufnahmeprüfung bestand von der hiesigen Präparandenanstalt der Präparand Paul Gutsche, Sohn des Schneidermeisters Gutsche, die Prüfung.

* Die an der Lansitzerstraße gelegenen Weingärten des verstorbenen Rentier Friedrich Schultz sind mit Wohn- und Weingartenhaus für den Preis von 4900 M. in den Besitz des Herrn Fritz Brieger übergegangen.

* Zur Zeit ist die Pflaumenernte hier in vollem Gange. Dieselbe ist sehr ergiebig. Bezahlt wird der Centner mit 2,00 M. Täglich gehen von hier aus größere Posten über Tschicherzig zu Wasser nach Stettin und Berlin.

* Der schon mehrfach wegen Diebstahls bestrafte Arbeiter Dräger entwendete in einem Hause in der Grünstraße eine Puppe im Werthe von etwa 20 Mark.

* In einem Hause der Niederstraße war ein Geldbetrag von 4 Mark abhanden gekommen und lenkte sich der Verdacht auf eine Person, welche allabendlich dort Milch ablieferte. Es wurde ihr nun eine Falle gestellt, indem auf dieselbe Stelle, wo das vermißte Geld gelegen hatte, einige gekennzeichnete Münzen gelegt wurden. Diese verschwanden auch wirklich und die polizeiliche Untersuchung ergab die Richtigkeit der Vermuthung. Der Bestohlene erhielt den Betrag zurück.

* Vom 1. October ab trifft der Zug 1003 Rothenburg-Glogau schon um 5.4 früh und der Zug 1004 Glogau-Rothenburg um 6.21 früh hier ein. Wegen des früheren Eintreffens des Zuges 1004 in Poln.-Kessel ist der Gang des Privat-Personenfuhrwerks nach Saabor vom 1. October ab wie folgt festgesetzt worden:

6.15 ab Poln.-Kessel Bhf.
6.35 Deutsch-Kessel Ag.
7.— Droschkau
7.45 Saabor.

* Die Wahlmännerwahlen für die Wahlen zum Kreistage finden am 20. Octobr, Vormittags 9 Uhr, statt.

* Die der Kreissparkasse gegenwärtig wieder zur Verfügung stehenden Bestände gestatten die weitere Ausleihung von Darlehnen gegen pupillarische Sicherheit. Anträge sind an den Kreis-Ausschuß zu richten.

* Die bisherigen interimistischen berittenen Gendarmen Weiß-Grünberg und Zeidler-Nittritz sind als wirkliche Gendarmen bestätigt worden.

* Die am 3. Februar 1848 zu Winzig verstorbene verwittwete Hauptmann Remschel hat in ihrem Testament ein Capital von 900 Mark mit der Bestimmung ausgesetzt, daß die Zinsen dieser Zuwendung alljährlich am Todestage ihres Mannes an 3 hilfsbedürftige, der Unterstützung würdige Invaliden aus den Befreiungskriegen ausgezahlt werden sollen. Da nun Veteranen aus den Freiheitskriegen im Regierungsbezirk Liegnitz nicht mehr am Leben sind und es ferner nach dem Testament keinen Bedenken unterliegt, die Zinsen auch anderen würdigen und bedürftigen Invaliden aus dem Feldzuge von 1848 zu Theil werden zu lassen, so fordert das Landrathsamt zur Anmeldung solcher auf.

* Der Krieger-Verein in Ochelhermsdorf feierte gestern sein 25jähriges Stiftungsfest. Von den Nachbarvereinen waren anwesend die Vereine Grünberg, Heinersdorf und Drosehaidau. Nachmittags 3 Uhr, obgleich der Himmel ein wenig freundliches Gesicht machte, ordnete sich der Festzug. Dieser bewegte sich, voran die Schuljugend und die Ehrenjungfrauen, zum Kriegerdenkmal, woselbst nach Absingen der beiden ersten Strophen des Liedes: „Lobe den Herrn" Herr Pastor Huffnagel die Festrede hielt, welcher die Parole: „Fürchtet Gott! Ehret den König! Habt die Brüder lieb" zu Grunde lag. Nach der Festrede erstattete Gemeindevorsteher Hummel die Vereinsgeschichte, mit einem Hoch auf den obersten Kriegsherrn schließend, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Hierauf sprach Fräulein Emilie Kern einen sehr sinnigen Prolog und überreichte dem Jubelverein ein prachtvolles Fahnenband. Daran schloß sich die Decorirung der 19 Jubilare seitens des Vorsitzenden, Kamerad Kern. Kamerad Wilh. Horlitz widmete den Gefallenen ein Gedicht. Nachdem noch Kamerad Krumnow-Grünberg dem Jubelverein und speciell den Jubilaren ein Hoch ausgebracht hatte, wurde die Feier mit dem Choral: „Nun danket alle Gott" geschlossen. Der Festzug bewegte sich durch die festlich geschmückten Straßen zurück nach dem Hosenfelder'schen Gasthofe, woselbst die Kameraden noch einige Stunden gemüthlich beisammen blieben.

* In der vergangenen Nacht gegen 1/2 11 Uhr entstand in einem Schuppen der Weberbauer'schen Kutschernahrung in Schweinitz II Feuer, welches schnell um sich griff und das Wohnhaus mit Stallung und Scheuer vollständig einäscherte. Außer dem Vieh konnte nichts gerettet werden. Es ist wohl nur dem vorangegangenen Regen zu verdanken, daß nicht noch weitere Besitzungen, deren sich mehrere in nächster Nähe befinden, in Mitleidenschaft gezogen wurden.

□ Saabor, 23. September. Die Verwaltung der durch den Tod des bisherigen Inhabers vacanten Försterstelle zu Lodenberg ist vom 1. October ab Herrn Revierförster Rösler aus Neudorf am Gröditzberge übertragen worden. — Vor dem Hause des Schneidermeisters Tesching steht ein Sauerkirschbaum in voller Blüthe.

—§ Saabor, 23. September. Als sich gestern Abend der herrschaftliche Forsthilfsaufseher Dachwitz, von der Prittager Grenze kommend, auf Loos'er Jagdrevier befand, fiel wenige Schritte vor ihm im Gebüsch ein Schuß, von welchem die Schrotladung dicht an seinem Kopf vorbeisauste. Er nahm hierauf die Verfolgung des Schützen auf, in welchem er später den Bauersohn J. aus Loos erkannte. Der Aufforderung, das Gewehr abzugeben, widersetzte sich J., sodaß es zu Thätlichkeiten kam, bei welchen Dachwitz, vor die Brust gestoßen, hinfiel und J. das Weite suchte. Eine heut Nachmittag bei J. vorgenommene Haussuchung förderte nichts zu Tage, da J. das Gewehr bereits in Sicherheit gebracht hatte.

(:) Kontopp, 23. September. Bei dem heutigen letzten Lagen- und Prämienschießen der diesjährigen Sommersaison errang Herr Brennerei-Verwalter Zipter die Königswürde. Die Prämie bestand in einer Weckeruhr. Nebenkönig wurde Herr Fleischermeister Tietze aus Kölmchen. — Am Sonnabend fand eine Sitzung der Gemeindeverordneten von Dorf Kontopp behufs Wahl eines Steuererhebers statt; gewählt wurde Herr Bauunternehmer Horlitz.

* Die älteste Tochter des Fürsten Karl zu Carolath-Beuthen, Prinzessin Sibylla von Schönaich-Carolath, hat sich mit dem Grafen Hans Königsmark, Secondelieutenant à la suite des 1. Garde-Dragoner-Regiments verlobt. Der Vater der Braut sowie Prinz Georg zu Schönaich-Carolath auf Saabor sind zur silbernen Hochzeitsfeier des Regierungspräsidenten Grafen Luxburg und seiner Gemahlin, der Schwester des Fürsten zu Carolath-Beuthen, nach Würzburg gereist.

* Der Landeshauptmann von Schlesien, von Klitzing, ist so schwer erkrankt, daß man ernste Befürchtungen für sein Leben hegt.

Vermischtes.

— Die historische Linde am Dom in Braunschweig, die nach der Sage von Heinrich dem Löwen gepflanzt wurde, ist am Donnerstag von selbst umgestürzt. Der ganz vertrocknete Baum sollte im nächsten Monat beseitigt werden.

— Pingyang, wo vor 8 Tagen die Schlacht zwischen den Chinesen und Japanern stattgefunden hat, ist ein geschichtlich denkwürdiger Ort. Ki-tze, der 1122 v. Chr. aus China kam und eine Dynastie auf Korea gründete, machte Pingyang zu seiner Hauptstadt. Sein Gedächtniß lebt noch fort. Im Süden der Stadt befindet sich eine Halle, wo sein Bild gezeigt wird. Eine andere Halle ist in Pingyang gebaut zum Andenken an Dan-Kun, der das Königreich Korea 2356 v. Chr. gegründet hat. Einen eigenen Tempel zur Verehrung haben der koreanische General Kuin-She-Leung und der chinesische General Li-yo-Su erhalten, die gemeinsam Pingyang im Jahre 1593 den Japanern entrissen. Ihre Heldenthaten sind in den Fresken an den Wänden abgebildet. Die Frauen der Gegend von Pingyang tragen sich eigenthümlich. Sie haben korbartige Hüte, welche 3 1/2 Fuß lang, 2 1/2 Fuß breit und 2 1/4 Fuß hoch sind.

— Kindliche Drohung. Emil (der soeben von seinem Vater, einem Schriftsteller, gezüchtigt wurde): „Warte nur, Papa, wenn ich einmal groß bin, werde ich Recensent!"

Wetterbericht vom 23. und 24. September.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Windstärke 0—6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0—10	Niederschläge in mm
9 Uhr Abd.	742.6	+10.0	W 3	95	3	
7 Uhr früh	746.9	+ 6.2	W 2	97	6	
2 Uhr Nm.	748.2	+13.8	still	56	8	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 5.7°

Witterungsaussicht für den 25. September.
Ziemlich heiteres Wetter mit wechselnder Bewölkung ohne wesentliche Wärmeänderung und ohne Regen.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Stadtverordneten-Versammlung.

Oeffentliche Sitzung
Donnerstag, den 27. Septbr. 1894,
Nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung:

1. Kassenrevisions-Protokolle.
2. Antrag des Turnvereins auf Benutzung der Turnhalle.
3. Entschädigung für den Geräthemeister der Pflichtfeuerwehr.
4. Nachträgliche Bewilligung des am Sedanfeste zur Ausschmückung verwandten Laubes.
5. Festsetzung der Verpflegungssätze für das Arbeitshaus vom 1. October 1894 bis 31. März 1895.
6. Desgleichen für das Waisenhaus.
7. Antrag der Wahlcommission auf Abänderung des § 18 der Geschäftsordnung.
8. Finanzplan und Voranschlag für das Jahr 1895/96.
9. Aeußerung der Rechnungs-Deputation über die Umgestaltung der städtischen Kassenführung und Antrag auf Anstellung von zwei Kassengehilfen.
10. Verbreiterung des Weges an der Plankmühle.
11. Vertrag mit Herrn Saalmann wegen Abgabe von electrischem Strom und Licht an Private.
12. Wahl von zwei Mitgliedern zur Voreinschätzungs-Commission.
13. Darlehnsgesuche und alle bis zur Sitzung noch eingehenden Vorlagen unter Berücksichtigung des § 5 der Geschäftsordnung.

Bekanntmachung.

Wer seine Wohnung innerhalb der Stadtgemeinde Grünberg wechselt, ist verpflichtet, dies innerhalb dreier Tage der Polizei-Verwaltung persönlich oder schriftlich zu melden.

Der **Ab- und Anzug der Dienstboten findet den 2. October cr. statt.**

Die An- resp. Abmeldung der Dienstboten während des Quartalswechsels hat am **2., 3. u. 4. October cr., täglich Nachmittags von 3 bis 5 Uhr,** zu erfolgen und werden alle Diejenigen, welche zu einer andern Tageszeit auf dem Polizei-Bureau erscheinen, ohne Weiteres zurückgewiesen werden.

Zugleich wird bemerkt, daß diejenigen Dienstboten, **welche das erste Mal in den Dienst treten, außer mit ihrem Dienstbuche,** mit der von der Ortspolizeibehörde beglaubigten Erlaubniß-Ertheilung ihres Vaters resp. Vormundes versehen sein müssen.

Die Dienstherrschaften werden zur Vermeidung von Weiterungen ersucht, ihren Namen und Stand u. s. w. in die vorgeschriebene Colonne des Dienstbuches einzutragen.

Grünberg, den 24. September 1894.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Diejenigen hierorts wohnhaften Personen, welche im Jahre 1895 ein **Wandergewerbe** betreiben wollen, werden hierdurch aufgefordert, sich bis spätestens den **28. dieses Monats** mit ihren Anträgen bei der unterzeichneten Verwaltung, im Polizei-Secretariats-Zimmer, persönlich zu melden.

Grünberg, den 18. September 1894.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die mit ihren Grundstücken an den Maugschbach grenzenden Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert, den qu. Bach **innerhalb 14 Tagen gründlich** räumen zu lassen, widrigenfalls die Räumung auf Kosten der Säumigen diesseits veranlaßt werden wird.

Grünberg, den 24. September 1894.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wegen Legung von Gasleitungsröhren wird am Dienstag, den 25. d. Mts., die Niederthorstraße für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

Grünberg, den 24. September 1894.
Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 26. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, sollen im Gasthof zum grünen Baum hierselbst

1 Glasschrank, 1 Tischchen und
1 Kinderwagen

öffentlich meistbietend versteigert werden.

Scholz, Gerichtsvollzieher.

Aufgebot.

Der Hypothekenschein vom 10. September 1846, der über die auf dem Grundstück Nr. 29 **Buchelsdorf** in Abtheilung III Nr. 7 für die Geschwister **Johanne Ernestine, Johann Friedrich** und **Marie Auguste Vierling** in **Buchelsdorf** aus der Schuldurkunde vom 5. September 1846 eingetragenen 57 thlr. 19 sgr. 4 Pf. = 172,94 Mk. Darlehn gebildet und angeblich verloren gegangen ist, soll auf Antrag der Kaufleute **Mendel Köhler** in **Berlin** und **Julius Eisenhardt** in **Sommerfeld** als der Eigenthümer des verpfändeten Grundstücks zum Zwecke der Löschung der Post amortisirt werden.

Es wird deshalb der Inhaber der vorstehend bezeichneten Hypothekenurkunde aufgefordert, spätestens in dem auf

den 19. Januar 1895,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Terminszimmer 21, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls diese für kraftlos erklärt werden wird.

Grünberg, den 20. September 1894.
Königliches Amtsgericht III.

Gesindedienstbücher
sind zu haben in
W. Levysohn's Buchhandlung.

Finke's Saal.

Mittwoch, den 26. d. Mts.:

Großes Concert

(Walzer-Abend)

ausgef. v. d. 30 Mann stark. Edel'schen Kapelle.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.
Billets an den bekannten Stellen.

Donnerstag, den 27. September cr., Abends 8 Uhr,

im Saale des Herrn Finke:

Vortrag Westmark,

15 Monate unter den Menschenfressern
am oberen Congo
und die Stanley-Skandale.

Eintrittskarten: I. Platz à 80 Pfg, Familienbillets für vier Personen à 2 50 M., II. Platz à 50 Pfg, Schüler à 30 Pfg. sind bei Herrn **E. Fowe** zu haben. An der Abendkasse Erhöhung für I. und II. Platz um 20 Pfg.

Deutsches Haus.

Donnerstag, den 27. d. Mts.:

Schweinschlachten.

Anstich von

Fürstenwalder Schloßbräu.

Heider's Berg.
Mittwoch: **Plinze.**

Den 26. d. Mts., Nachm. 3 Uhr: Armennähverein.

Ev. Vereinigung. Dienstag Abend.

Evang. Kirchenchor.
Dienstag **6 Uhr: Uebung** (Chor).

Stolze'scher Stenographen-Verein.
Montag, 1. October, 8½ Uhr, in der Ressource:

General-Versammlung.

Der Vorstand.

Verein für Handlungs-Commis von 1858.
Hamburg, Deichstraße 1.
Z. Zt. über **45,000 Vereinsangehörige.**
Kostenfreie Stellenvermittelung: in 1893: **4119** Stellen besetzt.
Pensions-Kasse
(Invaliden-, Wittwen-, Alters- und Waisen-Versorgung).
Kranken- u. Begräbniß-Kasse, e. H.
Vereinsbeitrag bis Ende d. J. nur **M 2.50.**

Freibank.

Dienstag, den 25. d. Mts., Vormittags 8 Uhr: Verkauf von gekochtem, schwach rothlaufkranken Schweinefleisch, das Pfund 35 u. 40 Pf.

Die Schlachthof-Verwaltung.

Pomm. Flundern

empfiehlt

Max Seidel.

Bücklinge, 4 Stück 10 Pf., bei Frau **A. Sommer.**

Fr. Pflaumenmus verk. Bäcker Sander.

Kochbirnen zu haben Holzmarktstr 3.

Aepfel u. Pflaumen

kauft **Otto Eichler.**

Gepflückte Pflaumen

kauft **A. Vogt,** am gold. Frieden.

Blanche-Birnen kauft **L. Titz** vorm. **Jensch,** Oberthorstr. 6

Pflaumen kauft **C. Wennrich.**

Pflaumen kauft Frau E. Grienz.

Kastanien

kauft zum höchsten Preise
Paul Peschel.

Für Kastanien

zahlt den höchsten Preis
G. Seibt, Saabor.

Heute früh 7¾ Uhr entschlief sanft nach kurzem, schweren Leiden unsere liebe, herzensgute, sorgende Mutter, Schwester, Schwieger- und Grossmutter,

Frau Rosina Franke

geb. **Seeliger.**

Dies zeigen tief betrübt an

Grünberg, den 24. September 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Heut Mittag 12¾ Uhr entschlief sanft im Herrn nach langen Leiden unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante, die verwittwete Frau Kreissteuereinnehmer

Emma Stephan

geb. **Stephan,**

was Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, tief betrübt anzeigen

Grünberg, den 23. September 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 4 Uhr statt.

Lountz' Gebrannter Java-Kaffee

in Preislagen von Mk. 1.70; 1.80; 1.90; 2.00; 2.10 pr. ½ Ko. wird allen Freunden eines feinen Getränkes als **anerkennt beste Marke** empfohlen.

Garantie für **exquisites Aroma, absolute Reinheit** und hohe **Ergiebigkeit.**

Niederlage in Grünberg i. Schl. bei **A. Thiermann; P. Lange; Ernst Th. Franke.**

Jedes Loos 1 Mk.

Rothe Kreuz Lotterie

Ziehung am **15. October 1894.**

20,000 Geldgewinne

Haupttreffer: 30,000 Mk., 10,000 Mk. etc.

à Loos **1 Mk.,** 11 Loose **10 Mk.,** Liste und Porto **30 Pfg.**

Leo Joseph, Bankgeschäft, **Neubrandenburg.**

Jedes Loos 1 Mk. Jedes Loos 1 Mk. Jedes Loos 1 Mk.

Mein **Grundstück** in Grünberg i/Schl., Lessenerstraße Nr. 32 (früher Naumanns), beabsichtige ich preiswerth zu verkaufen. Es besteht aus einem **Restaurant** mit sehr schönem Garten, aus einem zweiten

Wohnhaus

mit Obst- und Weingärten.

W. Seydlitz,
Lichterfelde bei Eberswalde.

Das Möbelmagazin

von **Pietschmann & Weinert,**
gegenüber dem Russischen Kaiser,
empfiehlt sein Lager fertiger

Möbel u. Polsterwaaren

bei Bedarf. **Compl. Einrichtungen** eleganter und einfacher Ausführung zu billigen Preisen.

Alte, getragene Militärröcke

werden gekauft Neustadtstraße 8.

Große, starke, junge Ferkel hat abzugeben
Carl Dullin, Schloin.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gut möblirtes Zimmer zu vermiethen Breitestraße 72.

---

1 freundl. Wohnung, 2 Stuben und Küche, zu vermiethen Matthäiweg 4.

---

2 Wohnungen verm. **Mohr,** Berlinerstr.

---

1 frdl. Unterst. z. verm., b. z bez. Fleischerstr. 7

---

1 Oberstube m. Kamm z. verm. Ziegelb. 15.

Eine Kirchstelle, parterre, zu vermiethen Holzmarktstraße 17.

Knaben od. Mädchen zum Semmelaustragen gesucht. Bäckermstr. **Thieme.**

Geg. **M 1080 Fixum** u. m. o. Provis. sucht e. la. **Hamburg. Cigarren**-Firma e. **Reisenden** bezw **Agenten** f. d. Verk. a. Restaur. u. Priv. Off. u. **W. 3614** an **Heinr. Eisler, Hamburg.**

Maschinenschlosser,

verheirathet, für eine **Tuchfabrik gesucht,** welcher alle vorkommenden Reparaturen versteht, schmieden und auf der Drehbank arbeiten kann. Anmeldung mit Gehaltsansprüchen, Alters-Angabe und Zeugniß-Abschriften unter **J. H. 7432** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.**

Ein tüchtiger Kutscher

(gewes. Kavallerist bevorz.) k. s. meld. p. 1. Oct

Hôtel schwarzer Adler.

Einen ordentlichen

Mühlenkutscher

sucht für bald
Arnholdsmühle bei Rothenburg.

Ich suche zum Antritt per 1. October d. J.

einen Lehrling

für mein Comptoir.

Neusalz a. O. H. Klenner,
Speditionsgeschäft, Eisen-, Baumaterialien- und Kohlen-Handlung.

Leute z. Ausmachen v. Kartoffeln

erhalten von sofort bei hohem Verdienst dauernde Beschäftigung.

Auch sind **circa 100 Schock Kraut** käuflich zu haben in

Gut Lawaldau.

Kartoffelhacker sucht **Klopsch's Ziegelei.**

Spulerinnen

in und außer dem Hause werden gesucht.

Schles. Tuchfabrik, R. Wolff.

Einige Frauen z. **Pflaumenrühren** nimmt an **C. Wennrich.**

Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt
in **Magdeburg.** Sprechstunden 8—10 Uhr. Auswärts brieflich.

Keine Lotterie bietet solche Chancen.

300000, 150000

120000, 60000, 48000 Mk.

u. s. w. sind zu gewinnen mit 12 gesetzl. erlaubten Serienloosen. **Jedes Loos muss mit 1 Treffer** gezogen werden. Ziehung unter Aufsicht.

● Soviel Loose, soviel Treffer ●
Nächste Ziehung 1. October.

1/125 Antheil an allen 12 Loosen kostet pro Ziehung nur 3.50 Mk.
1/100 Antheil „ 4.25 „
1/50 „ „ 8,— „

Jeder zahlt 12 mal und macht 12 Treffer. Gefl. Aufträge erb. bald.

J. Scholl.
Berlin-Niederschönhausen.
Keine verbotenen Ratenloose.

Prospekte gratis.

Agenten gesucht.

Mast- u. Freß-Pulver für Schweine

erregt Freßlust, verhütet Verstopfung, reinigt das Blut, bewirkt rasches Fettwerden und schützt vor vielen Krankheiten. Pro Schachtel 50 Pfg. Vor Nachahmung wird gewarnt. **Geo Dötzer's pharm. Fabrik. 3 gold, 1 silb. Medaille.** Erhältlich in der

Adler-Apotheke.

---

1 kleiner, weißer Hund

ist zugelaufen. Abzuholen Grünstr. 31.

---

1 Partie Kisten

zu jedem annehmbaren Preise sind zu verkaufen bei **Alb. Hoppe,** Niederthorstr. 10.

Weinwannen und 1 gutes Pflaumensieb zu verkaufen Niederthorstr. 11.

---

1 leicht Handwagen z. kauf. ges. Ziegelb 2 a.

Der Acker vor dem Augustberge ist zu verpacht. oder zu verkauf. Holzmarktstr. 17.

Ein Jeder hat in seinem Leben nur immer Acht auf sich zu geben.

Prittag.

Die Person, die mir bei Finke m. Schirm mitgenommen hat, wird aufgefordert, denselben sofort Kleine Bergstr. 5 abzugeben, eventl. wird sie gerichtlich belangt.

Die Beleidigung gegen die **Bertha Zeise** nehme ich abbittend zurück.

A. R.

A. R.- u. Ww., Aepfelw., W.-Essig, Himb.-, Kirsch- u. Johsbr.-Saft, Himb. Marmel., Backobst, Kirsch- u. Pfl.-Mus, E. d. Cologne empfiehlt Frau **E. Grienz.**

G. 92r Weißw. L. 80 pf. **G. Horn,** Breitestr.

91r Rw. L. 70 pf. **V. Seimert,** Niederstr. 97.

Weinausschank bei:
Gärtner Stanigel, 92r 80 pf u. Pfirsich.
A. May, Briefstr., Burgstr. 7, 93r 70, L. 65 pf.
Aug. Pfennig, Mittelweg 1, 93r 60 pf.
Meier, Mittelstr., 92r 80 pf.
Hohmann, Lindeberg 35, 72 pf. L. 70 pf.
Schmied **Lehmann,** 92r 80 pf.
Böttcher Köhler, Niedstr., 93r Ww 60 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Donnerstag, den 27. September:
Beichte und Communion: Herr Pastor tert. Bastian.
Abends 8 Uhr Abendandacht in der Herberge zur Heimath: Derselbe.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 24. Septbr. Höchst. Pr. M	Höchst. Pr. ₰	Ndr. Pr. M	Ndr. Pr. ₰
Weizen	14	05	13	80
Roggen	11	40	11	15
Gerste	12	—	11	70
Hafer	11	—	10	—
Erbsen	—	—	—	—
Kartoffeln	4	40	3	30
Stroh	3	50	3	—
Heu	5	—	4	—
Butter (1 kg)	2	—	1	70
Eier (60 Stück)	3	—	2	80

Hierzu eine Extra-Beilage, betreffend Abonnements-Einladung der **Lustigen Blätter,** Humoristische Wochenschrift.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 113.

Dienstag, den 25. September 1894.

Der koreanische Krieg.

Ueber die Seeschlacht an der Yalu-Mündung berichtete der japanische Admiral Ito an das Marine-Departement: Die japanische Flotte bestand aus neun Kriegsschiffen und zwei schnellen, in Kreuzer umgewandelten Transportschiffen. Die Flotte fahndete nach dem chinesischen Nordgeschwader. Am 17. September Mittags wurde die chinesische Flotte 35 Seemeilen nördlich von der Insel Hai-Yung-Tau gesichtet. Dieselbe, aus zwölf Kriegsschiffen und sechs kleineren Torpedo- und Kanonenbooten bestehend, escortirte Truppenschiffe. Die Japaner begannen die Verfolgung; die Chinesen änderten ihren Curs nicht. Die Jagd dauerte über eine Stunde. Um 1 Uhr hatte das japanische Schiff „Chiyodo" das chinesische Flaggenschiff auf Schußweite erreicht. Letzteres eröffnete das Feuer; bald waren mehrere Schiffe auf beiden Seiten engagirt. Der Kampf an dieser Stelle dauerte zwei Stunden. Während des Hauptkampfes an der Yalu-Mündung, der bis zur Dunkelheit währte, liefen die chinesischen Transportschiffe unversehrt in den Yalu ein. Drei große chinesische Kriegsschiffe wurden kampfunfähig gemacht und in den Grund gebohrt, ein weiteres in Brand geschossen und zerstört; sieben chinesische Kriegsschiffe sind außerdem schwer durch das Geschützfeuer beschädigt. Diesen gelang es nebst den wenigen unbeschädigten Schiffen zu entkommen. Die japanischen Schiffe haben so gut manövrirt, daß nicht eins verloren ging und nur zwei, der „Matsuschima" und der „Hujei", etwas beschädigt sind und ein bewaffnetes Transportschiff kampfunfähig gemacht wurde.

Nach einer amtlichen Bekanntmachung ist der Gesammtverlust auf japanischer Seite in der Seeschlacht folgender: 9 Officiere und 30 Matrosen wurden getödtet, 160 Mann verwundet.

Eine Meldung der Times aus Shanghai besagt, daß Nachrichten aus Chemulpo vom 16. September zufolge dort 32 japanische Transportschiffe mit 7000 Soldaten, 3000 Kulis und 2000 Pferden, sowie ein Transport mit Pontons und Bergartillerie angekommen sind. Die Truppen werden nach Söul gesandt, wo ein Angriff erwartet wird. Eine Depesche vom japanischen Hauptquartier in Hiroshima giebt an, daß die Anzahl der in der Schlacht bei Ping-Yang verwundeten Chinesen nicht bekannt ist, aber sehr beträchtlich sein muß, da die Po-San-Colonne allein 611 Chinesen zu Gefangenen machte, unter denen 84 Verwundete sind. Auf japanischer Seite sind nach Berichten aus Yokohama 11 Officiere und 154 Mann gefallen, 30 Officiere und 521 Mann verwundet.

Wie dem „Reuterschen Bureau" aus Yokohama vom 22. gemeldet wird, wäre die japanische Regierung entschlossen, die errungenen Vortheile auszunützen und den Krieg vor Beginn des Winters mit aller Macht fortzuführen. 80 000 Mann haben sofortige Marschordre nach der Grenze erhalten; es ist unbekannt, wo dieselben verwandt werden sollen, doch glaubt man allgemein, daß ein großer Handstreich geplant ist. Die Begeisterung in Japan ist ungeheuer; allerorts werden die Truppen mit Beifall begrüßt. Die militärischen Behörden haben von dem ganzen Eisenbahnnetz Besitz genommen. Die Hauptzahl wird nach Hiroshima gebracht werden, wo der Mikado eine Parade über dieselben abnehmen wird. Dem Vernehmen nach werden die Transportmittel bereit gehalten. Unter den Truppen herrscht Siegeszuversicht.

Wie aus London gemeldet wird, hatte am Freitag Sir Macartney, der englische Berather der chinesischen Gesandtschaft, eine lange Unterredung im Auswärtigen Amte. Man glaubt, der japanisch-chinesische Krieg werde in eine andere politische Phase treten. — Die englische Admiralität hat beschlossen, das in den chinesischen Gewässern stationirte Geschwader zu verstärken. In Portsmuth ist die Ordre eingetroffen, den erstklassigen Panzer der Reserve „Gibraltar" hierzu in Dienstbereitschaft zu stellen. Derselbe wird Anfang nächsten Monats absegeln.

33]

Auf Wronkermühle.

Original-Roman von **E. D. H. Brandrup.**

„Mein Haus ist kein Lazarett, geht nur weiter!" rief Stanislaus Bardowsky zurück „Sollte mir gerade fehlen, jeden Vagabunden aufzunehmen." Damit wandte er sich um und wollte die schwere eisenbeschlagene Thür hinter sich in das Schloß ziehen.

„Ho, ho, Alter, so geht das nicht!" rief die vorherige Stimme wieder. „Im Namen des Gesetzes verlange ich jetzt Eintritt in Ihr Haus, also machen Sie keine Umstände. Wenn der Mann, welchen wir hier bringen, bis zur nächsten Wache transportirt wird, verblutet er sich. Uebrigens werden Ihnen auch alle entstehenden Unkosten ersetzt werden."

Brummend fügte sich der Gastwirth in das Unvermeidliche, zwei Minuten später lag der Verunglückte in einem kleinen Stübchen auf einfachem Lager gebettet.

Schon vorher hatte der polizeiliche Anführer einen seiner Leute nach dem zunächst wohnenden Arzte beordert, und da der Bote denselben glücklicherweise zu Hause traf, war der nothwendige Beistand rasch zur Stelle. Die Untersuchung ergab, daß der Verwundete zwar schwer, aber nicht unbedingt tödtlich getroffen war. Von einem Weitertransport konnte jedoch keine Rede sein.

„'ne schöne Bescheerung das," knurrte der Wirth, als er diesen für ihn nicht eben erfreulichen Ausspruch hörte. Seine Miene klärte sich jedoch um ein Bedeutendes, als sich in den Taschen des Fremden, welche der Polizeiwachtmeister revidirte, eine Börse mit beinahe vierhundert Thalern in Gold vorfand. Außer dieser Summe trug der Verletzte noch eine Brieftasche bei sich. In dieser befand sich ein französischer Paß, der den Inhaber als den invaliden Unterofficier der Fremden-Legion in Algier „Karl Waldernow" legitimirte.

„Ich dachte zuerst, es wäre ein Raubanfall gewesen, dem der arme Mensch hier zum Opfer gefallen," meinte der Polizeiwachtmeister. „Aber da Gold und Papiere vorhanden, so ist's der gewöhnliche Matrosenunfug gewesen, welcher diesmal nahezu ein Menschenleben gekostet hätte. Hier, Herr Bardowsky," setzte er dann hinzu, „nehmen Sie das Geld an sich, so wie auch die Brieftasche. Natürlich mache ich Sie für Beides verantwortlich. Eine barmherzige Schwester werde ich Ihnen zur Pflege des Kranken, so schnell es angeht, senden."

Damit empfahl sich der Mann des Gesetzes. Der noch zurückbleibende Arzt gab dem Gastwirth noch die nöthigen Verhaltungsmaßregeln, schrieb ein Recept und ging dann ebenfalls. Schon in der Thür, wandte er sich noch einmal in das Gemach zurück und sagte:

„Es wird eine schlimme Nacht werden, Herr Bardowsky. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der Ausbrnch eines heftigen Wundfiebers nicht mehr fern ist. Da nun aber der Verwundete ein äußerst robuster Mann ist und er in seinen Delirien jedenfalls versuchen wird, das Bett zu verlassen, so würden Sie gut daran thun, sich eine kraftvolle Hilfe zur Seite zu stellen, damit der Rasende auf seinem Lager festgehalten werden kann."

„Danke für den guten Rath, Herr Doctor, ich werde ihn befolgen und sofort nach meinem Hausknecht läuten."

Der Doctor hatte das Haus verlassen. Herr Stanislaus saß vor dem Bett des Patienten und betrachtete aufmerksam das Gesicht des sich unruhig auf seinem Lager hin und her werfenden Mannes.

„Ich muß dem Menschen schon irgendwie im Leben begegnet sein," brummte der Tavernenbesitzer dabei vor sich hin. „Diese Züge sind mir so bekannt, als sollte ich ausrufen: „Das ist ja niemand anders als — aber wo bleibt der Name?" Er fuhr sich grübelnd an die Stirn, wandte sich dann aber an den eben eintretenden Hausknecht und bedeutete ihn, auf den Verwundeten genau zu achten. Er wollte sich inzwischen im Nebenzimmer auf ein Sofa legen und versuchen, ein bischen zu schlafen. „Daß Du mich aber sofort weckst, mein Junge," setzte Bardowsky noch hinzu, „sobald der Patient besonders unruhig wird, verstehst Du?" Der Hausknecht nickte und nahm nun seinerseits den Platz ein, welchen sein Herr bis jetzt innegehabt.

Es mochten zwei Stunden vergangen sein. Der neue Morgen begann bereits zu grauen, als Herr Bardowsky durch lautes Schreien, das ihm aus dem Krankenzimmer zu Ohren drang, in seinem Halbschlummer gestört wurde. Rasch hatte sich der an nächtliche Störungen gewöhnte Gastwirth ermuntert, und eine Minute später stand er an dem Schmerzenslager des Verwundeten.

Dieser raste jetzt wirklich im wildesten Fieber; Herr und Diener mußten ihre ganze Kraft anwenden, den Kranken auf seinem Bett festzuhalten. Eine wilde Kampfesscene war es wohl, die den irren Geist des Fremden nach Afrika versetzte. Dann schien sich der Kranke in etwas zu beruhigen: Und jetzt — was war das? Herr Bardowsky horchte hoch auf — hatte er da nicht eben einen ihm bekannten Namen aus längst vergangenen Zeiten aussprechen hören? Da jetzt wieder! Es war keine Täuschung, und nun fiel es auch wie Schuppen von den Augen des ehemaligen Inspectors; er wußte jetzt, wen er vor sich hatte, warum ihm dieses sonngebräunte verwitterte Gesicht so seltsam vertraut erschienen war. Diese Erkenntniß ergriff den Alten bis in das Tiefste seiner Seele, immer wieder rang es sich über seine Lippen: „Wunderbar — wunderbar, daß man ihn gerade in mein Haus tragen mußte. Aber ist das ein Wiedersehen!" setzte er dann hinzu und blickte erneuert auf den Verwundeten nieder.

Mittlerweile war es vollends Tag geworden, und der Kranke sank allmählich in einen leichten Schlaf. Befriedigt nickte Stanislaus mit dem Kopf: „Er wird schon noch einmal auf die Beine kommen. Na, aber die Augen, wenn ich ihm sage, bei wem er Zuflucht gefunden."

Unter der treuen Pflege der Diaconissin kam der Patient in der Taverne des Polen bald wieder zu klarem Verstande. Das Fieber war gewichen, und auch die Wunde, welche ihm durch das Dolchmesser eines trunkenen Seemannes zugefügt worden, heilte.

Es war an einem wunderschönen Frühlingstage, als der invalide Legionär zum ersten Mal das Bett verlassen und am geöffneten Fenster in dem dort bereit gestellten Sorgenstuhl Platz genommen hatte. Die Blicke des Mannes richteten sich mit sichtlichem Interesse auf das Treiben da draußen. Da öffnete sich plötzlich die Thür und der Tavernenwirth trat in das kleine Stübchen.

„Nun wie geht es heute, Brüderchen?" rief er und eilte dem Fenster zu.

„Gut, gut", rief der Mann im Lehnstuhl und streckte Herrn Stanislaus seine beiden Hände entgegen. „Wie soll ich Ihnen danken für all' die treue Sorge, die Sie mir angedeihen ließen", setzte er dann hinzu.

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 24. September.

* Wie sehr die Einkommensteuer-Veranlagungsbehörden, um eine gleichmäßige und gerechte Veranlagung zu sichern, darauf bedacht sein müssen, auch die auf Grund des Einkommensteuergesetzes abgegebenen Steuer-Erklärungen einer genauen Prüfung zu unterziehen, wird von Neuem durch Straffälle bestätigt, welche in jüngster Zeit in den Kreisen der Betheiligten lebhaft besprochen wurden. So ist z. B. in der Provinz Hannover ein Steuerpflichtiger wegen zu niedriger Angabe seines Einkommens von dem Landgericht zu einer Geldstrafe von mehr als 17 000 M., eventuell zu entsprechender Freiheitsstrafe verurtheilt worden. Auf die von dem Verurtheilten eingelegte Revision wird das Reichsgericht demnächst Entscheidung zu treffen haben. In der Provinz Sachsen ist ein anderer Steuerpflichtiger aus dem gleichen Grunde mit einer Geldstrafe von mehr als 20 000 M. belegt worden. Derselbe hat sowohl diese Strafe als auch die für die Vorjahre aus dem festgestellten höheren Einkommen sich ergebenden, bedeutenden Mehrbeträge an staatlicher Einkommensteuer und an Gemeindesteuer-Zuschlägen ohne Widerspruch bezahlt. In beiden Fällen handelt es sich um Einkommen aus Capital-Vermögen, welches wissentlich, um niedrig beranlagt zu werden, verschwiegen worden ist.

—m— Lodenberg, 23. September. Wie verlautet, ist die Verwaltung der hiesigen Lehrerstelle, welche durch die Amtsentsetzung des bisherigen Inhabers, Lehrers Scholz, am 15. September vacant wurde, dem bisherigen Vertreter der Milziger Lehrerstelle, Lehrer Irrgang aus Züllichau, übertragen worden.

— Einen frechen Diebstahl verübte ein Tischlerlehrling in dem Postgebäude in Crossen, indem er aus einem unverschlossenen Schrank, welchen er aufpolirte und an dem ein Beamter arbeitete, eine 50 Mark-Geldrolle entwendete. Als der Verlust am nächsten Tage wahrgenommen wurde, fiel der Verdacht sofort auf den Lehrling, der jedoch anfänglich seinem Lehrherrn und später dem hinzugerufenen Polizei-Inspector gegenüber den Diebstahl bestritt. Erst als nach erfolgter Haussuchung die Geldrolle auf dem Boden über dem Abborte gefunden wurde, bequemte sich der jugendliche Dieb zur Einräumung eines Geständnisses. Bei der Haussuchung wurden noch mehrere andere Gegenstände gefunden, von denen er einige gestohlen hatte, andere gefunden haben wollte.

— Zum Concurse der Firma Schramke & Tiebel in Sommerfeld wird vom Massenverwalter bekannt gegeben, daß den Activen in Höhe von 439 615,99 M. Passiven im Betrage von 621 346,20 M. gegenüberstehen. Für die nicht bevorrechtigten Forderungen liegen abzüglich der Kosten des Verfahrens circa 20 pCt. in der Masse. — Die Gläubiger der in Zahlungsstockung gerathenen Tuchfabrik von Joh. Wolfg. Kießling — Inhaber Greischer & Tielsch — beschlossen, da die realisirbare Activmasse nach dem von jener Firma entworfenen Status nur circa 124 000 M. betragen soll, während Passiven in Höhe von circa 500 000 M. denselben gegenüberstehen, vorläufig von einem Concurse abzusehen. Es wurde ein Gläubiger-Ausschuß gewählt, der ein außergerichtliches Arrangement anbahnen, den Status an Ort und Stelle prüfen und spätestens innerhalb 14 Tagen über das Resultat berichten soll.

++ Freystadt, 21. September. In letzter Stadtverordnetensitzung wurde Herr Müllermeister Pohl an Stelle des zum Beigeordneten ernannten Herrn Brauermeister Wittiber in das Magistratscollegium gewählt. — Das hiesige Amtsgericht fordert diejenigen Personen, welche bei dem jetzt von seinem Amte suspendirten Notar Trott in den letzten Jahren Notariatsacte haben aufnehmen lassen und von deren Ausführung noch keine Nachricht bekommen haben, auf, sich zur Stellung etwaiger Ausführungsanträge auf dem Amtsgericht innerhalb vier Wochen, und zwar Dienstag oder Freitag Vormittag von 10 bis 12 Uhr zu melden. — Bei der hiesigen Volksbank betrugen in den ersten 9 Monaten die Gesammt-Einnahmen 75 899,18 M., die Ausgaben 75 090,61 M. An Darlehen wurden 61 292 M. bewilligt und davon 28 589,50 M. zurückgezahlt, außenstehend blieben 32 702,50 M. Die Höhe der eingezahlten Spargelder betrug am Jahresschluß 9068,97 M. Die Genossenschaft zählt heut 68 bei Gericht eingetragene Genossen mit zusammen 76 Antheilen à 300 M.

— Der Gerichtsvollzieher Höher in Sagan wurde von der dortigen Strafkammer wegen Vergehens im Amte zu 200 M. Geldbuße event. 40 Tagen Gefängniß verurtheilt. Derselbe hatte in fünf Fällen mehr Gebühren erhoben und mehr Fuhrgeld liquidirt, als ihm zustand; er behauptete jedoch, es habe sich nur um Deckung von Ausgaben gehandelt, welche nothwendig gewesen seien, um die amtlichen Pflichten pünktlich erfüllen zu können. In der Begründung des Urtheils heißt es, der Angeklagte sei zweifellos schuldig; der Gerichtsvollzieher müsse die Gebühren-Ordnung auslegen, wie sie ihm gegeben sei, keinesfalls willkürlich.

Aus der Beweisaufnahme ergebe sich ferner, daß H. im bösen Glauben gehandelt. Zu seinen Gunsten sei jedoch anzunehmen, daß er in jenen Fällen nicht einen Nutzen habe ziehen wollen, sondern sich nur vor Schaden geschützt habe. Aus diesem Grunde sei von der Verhängung einer Freiheitsstrafe diesmal abgesehen worden. Der Staatsanwalt hatte 6 Monate Gefängniß beantragt. — H. hat die Revision beim Reichsgericht angemeldet.

— Die diesmalige Prüfung der Einjährig-Freiwilligen, die vorige Woche in Liegnitz stattfand, hat auffällig ungünstige Ergebnisse aufzuweisen. Für Mittwoch und Donnerstag waren 10 Prüflinge angemeldet und 9 erschienen. Von diesen bestanden nur 5 die Prüfung; 2 waren schon wegen ungenügender schriftlicher Arbeiten zurückgewiesen worden. Zu der am Freitag und Sonnabend abgehaltenen Prüfung waren angemeldet 13, erschienen 11 Prüflinge. Vor dem mündlichen Examen wurden 3 zurückgewiesen, und es bestanden 8 die Prüfung.

— Die Stadtverordneten in Schmiedeberg beschlossen die Einführung einer Biersteuer sowie einer Umsatzsteuer bei dem Verkauf von Grundstücken.

— Der Bergarbeiterausstand im Rothenbacher Kohlenrevier ist wieder beendet. Regierungspräsident Dr. von Heydebrand und der Lasa hat an Ort und Stelle mit dem Landrath von Lieres und dem Revierbeamten Bergrath Arlt conferirt und mit einzelnen Directoren der in Betracht kommenden Werke Rücksprache gehalten. Der Ausstand, welcher auf der den „Schlesischen Kohlen- und Cokeswerken" gehörigen „Gustavgrube" in Rothenbach, Kreis Landeshut, begann, hat demnächst auf die in demselben Orte gelegene „Abendröthegrube" und im Laufe des 21. auf die um Gottesberg gelegenen, gleichfalls den „Schlesischen Kohlen- und Cokeswerken" gehörigen Gruben „Victor", „Jenny", „Meiran" und „Egmont" übergegriffen. Es haben etwa 2000 Mann gestreikt. Der Ausbruch des Ausstandes ist neben anderen Ursachen auch auf den durch die ungünstige Conjunctur im Kohlengeschäfte bedingten allmählichen Lohnrückgang zurückzuführen. Auch dürfte die Agitationsreise des bekannten Kaiserdelegirten Schröder im August nicht ohne Einfluß auf die Ausstandsbewegung geblieben sein. In einer am 21. in Rothenbach abgehaltenen Bergarbeiterversammlung hat sich die Mehrheit dahin ausgesprochen, die Arbeit wieder aufzunehmen.

— Vom Eisenbahnzuge überfahren wurde auf Bahnhof Strehlen der Eisenbahnarbeiter Müller, welcher beim Rangiren eines Zuges auf das Trittbrett eines Wagens gestiegen war. Während er sich mit der linken Hand festhielt, gab er mit der rechten die üblichen Zeichen, ohne auf eine Weichenlaterne zu achten. An diese stieß er mit dem Kopfe, fiel vom Trittbrett herunter und so auf die Schienen, daß ihm der Zug über den Leib fuhr. Der Unglückliche war auf der Stelle eine Leiche.

— Die Wahlgesetzreform hat es fertig gebracht, daß in Neustadt O.-S. sechs Inhaber der Firma S. Fränkel 24 Stadtverordnete wählen, während die 12 übrigen in der dritten Klasse von 1231 Wählern gewählt werden.

— Einen fetten Steuerproceß hat die Stadt Beuthen O.-S. gewonnen. Die Schlesische Actiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb zu Lipine zahlte als Besitzerin der Karsten-Centrum-Grube bis jetzt keine Communalsteuer, angeblich, weil sie keinen Ertrag abwarf und weil die Stadt von ihr das Wasser bezog. Die Stadt ermittelte nun, daß die Grube im Jahre 1892 an Kohlen 826 000 Centner gefördert habe. Auf Grund dieser Thatsache wurde die Grube mit einem Einkommen von 180- bis 185 000 M. zu einer Communalsteuer von 14 400 M. pro 1893/94 veranlagt. Der Einspruch der Actiengesellschaft wurde vom Bezirks-Ausschuß zurückgewiesen.

— In mehreren Kohlengruben des Dombrowaer Reviers ist ein Theil der Arbeiter ausständig geworden. Die Bewegung ist bis jetzt unbedeutend, hindert aber den gerade jetzt sehr flotten Absatz. Grund zum Ausstand war die Forderung von Lohnerhöhungen.

Vermischtes.

— Cholera. Am Freitag und Sonnabend wurden vom hygienischen Institut der Universität Breslau 13 neue Cholerafälle bacteriologisch festgestellt, und zwar 1 aus Adamowitz, Kreis Groß-Strehlitz, 1 aus Hohenlohehütte, 1 aus Kattowitz, 4 aus Laurahütte, 1 aus Lipine bei Beuthen OS., 2 aus Mysłowitz, 1 aus Oppeln und 2 aus Siemianowitz. Choleraverdächtige Fälle wurden in derselben Zeit gemeldet: 5 aus Laurahütte und 3 aus Siemianowitz. Als Fälle mit tödtlichem Ausgange ist aus Kattowitz und Siemianowitz je ein Fall zur Kenntniß der Behörden gelangt. Nach amtlicher Feststellung sind im Kreise Kattowitz seit dem 23. August 237 Personen an Cholera erkrankt und 115 gestorben. In 129 Fällen wurde durch bacteriologische Untersuchung asiatische Cholera festgestellt. Der Regierungspräsident in Oppeln hat in Folge der Choleragefahr die Abhaltung der Kram- und Viehmärkte in den meisten Orten Oberschlesiens verboten. Amtlich ist festgestellt, daß die Cholera in den an der Grenze gelegenen russisch-polnischen Ortschaften nachgelassen hat. Es sind in Folge dessen Erleichterungen im Grenzverkehr eingetreten. In Laurahütte befindet sich noch eine große Anzahl von Personen, die an choleraähnlichen Erkrankungen zu leiden hatten, in Behandlung. Die von der Seuche heimgesuchten Häuser werden täglich durch die Polizeiärzte besichtigt, um die Verheimlichung neuer Krankheitsfälle zu verhüten. Alle aus choleraverdächtigen Orten des Auslandes in Kattowitz mit der Bahn anlangenden Personen müssen daselbst drei Tage in Quarantäne verbleiben. — In Rosdzin ist vor einigen Tagen ein kürzlich aus dem Gefängniß entlassener Mann an der Cholera gestorben. Aus Freude über die wiedererlangte goldene Freiheit hatte er sich an unreifem Obst und Graupenwürsten sowie Buttermilch in großen Mengen gelabt und schließlich für 60 Pf. Schnaps getrunken. — In Folge eines Cholerafalles in Mährisch-Ostrau wurden mit einigen Ausnahmen sämmtliche Grenzübergänge nach Oesterreich-Schlesien für den Personen- und Fuhrwerksverkehr bis auf weiteres gesperrt und mit Gendarmen besetzt. Auf den wenigen nicht geschlossenen Zollstraßen ist der Verkehr auf die Zeit von 5 Uhr früh bis 10 Uhr Abends eingeschränkt. — In zwölf Bezirken Galiziens ist seit dem 11. d. Mts. kein Cholerafall vorgekommen, weshalb die Seuche dort als erloschen betrachtet wird. Aus den angeblich stark verseuchten Bezirken von Chrzanow wird nur aus einer Gemeinde eine Erkrankung gemeldet, dagegen sind dort 6 Genesungen zu verzeichnen. — In Lüttich ist seit dem 18. d. Mts. kein Cholera-Todesfall vorgekommen und nur eine einzige neue Erkrankung zu verzeichnen. Bei einem in Aachen erkrankten Kohlenarbeiter sind bei wiederholten Untersuchungen durch das hygienische Institut in Bonn Cholerabacillen gefunden worden. Der Kranke befindet sich auf dem Wege der Besserung. — In Petersburg erkrankten bezw. starben vom 15. bis 21. d. Mts. 51 bezw. 29 Personen, vom 9. bis 15. d. Mts. in Warschau 15 bezw. 9, in den Gouvernements Lomska 16 bezw. 11, Petrikau 305 bezw. 106, Plozk 40 bezw. 31, Szedletz 122 bezw. 43, Witebsk 34 bezw. 18, Kowno 10 bezw. 8, Minsk 108 bezw. 44, Podolien 390 bezw. 166, Bessarabien 310 bezw. 113, Wladicawcas 10 bezw 7, Jekaterinoslaw 20, bezw. 4, Kaluga 13 bezw. 8, Kostroma 72 bezw. 32, Nischni-Nowgorod 102 bezw. 52, Nowgorod 43 bezw. 24, Olonez 48 bezw. 25, Pskow 7 bezw. 5, Samara 23 bezw. 11, Simbirsk 3 bezw. ein, Tula 3 bezw. 3, Jaroslaw 109 bezw 49, Dongebiet ein bezw. ein. Vom 2. bis 14. d. Mts. erkrankten bezw. starben in den Gouvernements Warschau 151 bezw. 88, Petersburg 245 bezw. 96, Saratow 102 bezw. 47, Tambow 24 bezw. 13, Cherßon 48 bezw. 28; vom 2. bis 8. d. Mts. in Kjelce 428 bezw. 255, Kalisch 37 bezw. 24, Radom 182 bezw. 107, Kurland 21 bezw. 11, Livland 93 bezw. 41, Astrachan 41 bezw. 39, Wolhynien 59 bezw. 15, Grodno 181 bezw. 80, Kiew 2 bezw. ein, Wologda 8 bezw. 4, Wjatka 10 bezw. 10, Kasan 37 bezw. 25, Perm 26 bezw. 12, Riesan 100 bezw. 55, Baku ein bezw. 0.

— Der Vorsitzende der Berliner Boycottcommission, Restaurateur Paul Hilpert, war im Frühjahr dieses Jahres betheiligt an den Verhandlungen des socialistischen Berliner Gastwirthvereins mit dem Besitzer der Brauerei Hoben-Schönhausen wegen Ankaufs dieser Brauerei. Als die Verhandlungen sich zerschlagen hatten, äußerte ein Mitglied der Verhandlungscommission, nur darum seien die Verhandlungen ergebnißlos geblieben, weil Hilpert an dem Geschäft 40 bis 50 000 M. verdienen wollte. Wegen dieser Beschuldigung wurde von Hilpert die Beleidigungsklage angestrengt, die am Sonnabend vor dem Berliner Schöffengericht zum Austrag gebracht werden sollte. In der Verhandlung war aber Hilpert selbst nicht erschienen. Sein Anwalt bemühte sich, die Verhandlung noch etwas hinausziehen zu lassen, um ein etwaiges Erscheinen Hilperts abzuwarten. Der Gerichtshof erkannte jedoch auf Einstellung des Verfahrens.

— Die Stettiner Blutthat, welche wir in voriger Nummer mittheilten, wird jetzt von der „N. St. Ztg." anders dargestellt. Nach den abgeschlossenen Ermittelungen spielten am Dienstag Nachmittag die Gebrüder Struck, der 13 Jahre alte Sohn des Arbeiters Schöning und ein anderer Knabe an der Kiesgrube bei Torney an der Pasewalker Chaussee. Schöning führte einen Revolver und Patronen mit sich und schoß zur Uebung zweimal auf ein Stück Blech. Der ältere Struck bat nun den Schöning, ihn auch einmal schießen zu lassen. Schöning machte sich zu diesem Zweck an der Waffe zu schaffen, die sich hierbei entlud. Der Schuß traf den vor Schöning stehenden Fritz Struck in die linke Brust. Der Getroffene sank todt nieder, während die übrigen drei Knaben, nachdem Schöning den Revolver verschartt hatte, die Flucht ergriffen. Der Bruder des Getödteten machte seinen Eltern wie der Polizei die gänzlich aus der Luft gegriffene Angabe, daß von vorübergehenden Burschen einer den Schuß abgegeben habe, beschrieb auch die Person des Thäters ganz genau

— In Folge zu festen Schnürens starb die 21jährige Tochter Bertha des in Bromberg wohnhaften Bahnbeamten Klein, welche sich in Potsdam zum Besuch bei Verwandten aufhielt. Sie machte eine Hochzeitsfeier mit, tanzte und amüsirte sich, bis sie plötzlich von so heftigem Unwohlsein befallen wurde, daß sie nach Hause gefahren werden mußte, wo sie jedoch bereits bewußtlos anlangte. Obwohl ein Arzt sehr bald zur Stelle war, verstarb das Mädchen noch in der Nacht. Als Todesursache wurde zu enges Schnüren festgestellt.

— Eine furchtbare Feuersbrunst wüthete auf dem Gute Inglauden im Kreise Pillkallen. Von ruchloser Hand entzündet, standen plötzlich sämmtliche Wirthschaftsgebäude in Flammen. Alles Vieh, Schafe, Schweine, Geflügel und alle Pferde sind ein Raub der Flammen geworden. Ein Knecht hat lebensgefährliche Brandwunden erlitten.

— Eine Feuersbrunst zerstörte Sonnabend das Militärhospital in Saragossa.

— Ein stürzender Fels überraschte am Zinal-Gletscher eine Gesellschaft von drei Personen; der Führer Biner wurde in den Abgrung gerissen, die zwei anderen Personen blieben unversehrt.

— Unglück auf der See. Aus Stolpmünde wird vom 20. d. Mts. gemeldet: Von einer Bootfahrt, welche der Kapitän Alschersdorf mit seinem 5jährigen Sohne und dem Bahnhofsrestaurateur Thielmann aus Stolp gestern früh bei schönstem Wetter und völlig ruhiger See unternahm, sind dieselben bisher noch nicht zurückgekehrt, wahrscheinlich sind sie verunglückt. Alle Nachsuchungen, welche mehrere Privatboote und ein Regierungsdampfer vornahmen, verliefen erfolglos.

— Infolge eines Cyclons, welcher am 20. d. M. zwischen den Inseln Dominica und Guadeloupe herrschte, ist der Packetdampfer „Amerique" der Compagnie generale transatlantique bei Pointre à Pitre gescheitert. Auch mehrere Schifferboote erlitten Schiffbruch, wobei zwei Menschen umkamen. Auf der Insel Marie-Galante ist der angerichtete Schaden ziemlich bedeutend. Die telegraphischen Verbindungen sind unterbrochen. Durch den Cyclon, welcher über eine Landstrecke von 200 englischen Meilen hinging, sollen 9 Städte und Dörfer und ungefähr 60 Menschen umgekommen sein.

— Im Eisenbahnwaggon verbrannt. Bei Berditscheff, einer Station der russischen Südwestbahn, ist ein Waggon während der Fahrt durch die Unvorsichtigkeit von Passagieren in Brand gerathen, wobei zwei Reisende ihren Tod fanden und acht schwere Brandwunden davon trugen. Das Feuer entstand dadurch, daß ein Reisender zufällig eine Flasche mit Benzin ausgoß, und ein anderer gleichzeitig ein brennendes Streichholz in die ausgegossene Flüssigkeit warf.

— Einsturz eines Theatergebäudes. In Novara stürzte der Dachstuhl eines neuen Theatergebäudes ein, dessen Vollendung vor wenigen Tagen aus baupolizeilichen Gründen eingestellt worden war. Nebst dem Dache stürzten die Theatergalerien sowie eine Grundmauer ein. Glücklicherweise ist kein Verlust an Menschenleben zu beklagen. Der Baumeister ist entflohen.

— Weinpantscherei. Vor der Strafkammer zu Trier wurde der Weinhändler Th. Zenner aus Wolf a. d. Mosel wegen Weinpantscherei zu einer Gefängnißstrafe von zwei Monaten und 450 M. Geldstrafe oder weiteren 45 Tagen Gefängniß verurtheilt. Die Staatsanwaltschaft hatte ein Jahr Gefängniß beantragt. Eine Ortsbesichtigung hatte ergeben, daß der bereits wegen Betrugs vorbestrafte Angeklagte zwei Keller besitze, einen Verkaufskeller und einen Fabricationskeller, in welchem die Weine nach Ankauf noch einen Taufproceß mit Zuckerwasser durchmachten.

— Verurtheilter Rechtsanwalt. Der Rechtsanwalt Teßmer aus Dirschau wurde wegen Unterschlagung in sechs Fällen zu 1½ Jahren Gefängniß verurtheilt und ihm die Fähigkeit, ein öffentliches Amt zu bekleiden, auf die Dauer von 2 Jahren abgesprochen.

— In einem Spielsaal in Monaco hat sich am Dienstag ein Unbekannter, nachdem er tagsüber sein gesammtes Vermögen verspielt hatte, durch einen Revolverschuß getödtet.

— Zu argen Ausschreitungen kam es in Lipna, Gouvernement Plock. Ein choleraakranker Israelit sollte in die Cholerabaracke gebracht werden, was seine Glaubensgenossen verhindern wollten. Bei dem Zusammenstoß mit der Polizei wurden zwei Juden getödtet und mehrere verwundet. Sechs Rädelsführer wurden verhaftet.

— Ueber die Ermordung Emin Paschas hat Lord Dorsey Mohun, amerikanischer Consularagent für den Congostaat, einen der vier Zeugen befragt. Emin hatte Kibonge, den Sultan von Kirunde, gebeten, ihn durch sein Territorium passiren zu lassen. Kibonge willigte scheinbar ein, befahl aber seinem Lieutenant Said, Emin zu tödten. Said benachrichtigte Emin von dem Todesurtheil, worauf Emin erwiderte: „Mein Tod wird furchtbar von Weißen gerächt werden". Dennoch ergriffen Saids Leute Emin, der eine an den Füßen, ein anderer an den Armen und einer beim Kopfe, während ein vierter ihn niederstieß.

— Ein Hund als Lebensretter. Der Sohn eines Gutsbesitzers im Kreise Pillkallen hatte sich an einem der letzten Abende noch im Bett eine Cigarre angezündet und war beim Rauchen eingeschlafen, so daß die brennende Cigarre in's Bett gefallen war und dasselbe in Brand gesetzt hatte. Das Bett brannte bereits lichterloh, als eine dänische Dogge, welche vor dem Bette des jungen Mannes lag, denselben so unsanft in den Arm biß, daß er mit einem Aufschrei in die Höhe fuhr. Nur dem Hunde ist die Rettung des jungen Mannes vom Tode, sowie des ganzen Hofes aus der Feuersgefahr zu danken.

Berliner Börse vom 22. September 1894.

Deutsche	4%	Reichs-Anleihe	105,30 bz. G.
„	3½	dito dito	103,25 bz. G.
„	3%	dito dito	94,40 bz. G.
Preuß.	4%	consol. Anleihe	105 bz. G.
„	3½	dito dito	103,20 B.
„	3%	dito dito	94 G.
„	3½	Präm.-Anleihe	123,10 G.
„	3½	Staatsschuldsch.	100,30 G.
Schles.	3½	Pfandbriefe	100,50 bz.
„	4%	Rentenbriefe	104,40 G.
Posener	4%	Pfandbriefe	102,70 G.
„	3½	dito	99,80 G.

Berliner Productenbörse vom 22. September 1894.

Weizen 120—137, Roggen 108—121, Hafer, guter und mittel schlesischer 119—130, feiner schlesischer 133—140.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Druck u. Verlag von W. Levysohn in Grünberg i. Schl.